

Tiere schnell und richtig auf die Wandtafel oder Matrize gezeichnet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **65 (1960-1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

andern zur melodischen Linie, die harmonische Kraft schichtet einen Ton an den andern zum Akkord. Beide suchen den Einzelton in ihren Bereich zu ziehen. Je nachdem, wer stärker ist, ändert die Musik ihren Charakter.

Eine überragende Musikerpersönlichkeit steht genau im Gleichgewicht zwischen den beiden Tendenzen: Johann Sebastian Bach, geboren 1680. Ihm gelang das Erstaunliche, die Gegensätze in eins zu verschmelzen, in einem Monumentalwerk die beiden Urkräfte der Musik beispielhaft zu verbinden, oder, anders gesagt, die Werte der Musik vor ihm mit denjenigen der Musik, die nach ihm kam, so zu verschränken, daß beide gleichberechtigt sich voll auswirken konnten. Doch schon mit seinem Tode 1750 fiel die Epoche, der er noch, sie beschließend, angehörte, in die Versenkung und die neue Musikart (die wir heute rückblickend Klassik nennen) begann ihren Triumphzug. Heute noch sind die Ohren der Menschen durch diese Musik so einseitig ausgebildet, daß sie nichts anderes aufnehmen wollen. Erst seit wenigen Dezennien begannen Fachkreise sich für die mittelalterliche und die Renaissance-musik zu interessieren. Sogar Bach wurde noch vor etwa 50 Jahren als langweiliges Geklingel abgewiesen. Exotische Musik beginnt heute ins Musikbewußtsein von Europa einzudringen; aber unsere zeitgenössische Tonkunst stößt noch auf heftigen Widerstand, wobei einzusehen wäre, daß sie aus einem Umschwung der Welt- und Menschenlage heraus gezwungen wurde, sich neue Wege zu suchen, wie im 18. Jahrhundert die Klassik sich durchsetzen mußte, die uns jetzt gefangen hält.

Aline Valangin

1961 (11) in *

Tiere schnell und richtig auf Wandtafel oder Matrize gezeichnet

Haustiere und Wildtiere beschäftigen das kindliche Gemüt in großem Maße, weshalb sie im Unterricht häufig herangezogen werden, sei es um den Sprach- und Rechenunterricht zu beleben, sei es als Themen für den Sachunterricht. Wenn das Tier so in der Volksschule einerseits unsern didaktischen Absichten dient, so soll auch das vordringlichere erzieherische Moment beachtet werden, dem Kinde die Natur des Tieres auseinanderzusetzen und es zu einer liebe- und verständnisvollen Haltung diesem gegenüber hinzuführen.

Damit unser Unterricht farbig und lustbetont sei, sind wir auf Anschauungsmaterial, wie Tafeln, Bilder, Tierpräparate, lebende Tiere und natürlich auch Zeichnungen angewiesen. Letztere ermöglichen es ganz besonders, das Tierbild in der Form erstehen zu lassen, die unserm Zweck am dienlichsten ist. Nun sind aber Tierformen erfahrungsgemäß sehr schwer wiederzugeben, besonders dann, wenn Tiere in der Bewegung und aus verschiedenen Betrachtungswinkeln festgehalten werden sollen. Diese Schwierigkeiten veranlassen viele Lehrkräfte, auf das ausdrucksvolle Mittel der Zeichnung zu verzichten.

Rodia-Diapositive bieten die Möglichkeit, Tierbilder schnell, richtig proportioniert und sauber auf Wandtafel oder Vervielfältigungsmatrize zu bannen. Ein beliebiger Projektor wird in geeigneter Entfernung vor der Wandtafel aufgestellt, worauf auf der letzteren die Lichtlinien mit weißer oder farbiger Kreide nachgezogen werden. Verdunkelung des Raumes ist nicht notwendig, die Bilder sind so lichtstark, daß sie bei hellem Tageslicht einwandfrei wahrgenommen werden können. Rodia-Bilder eignen sich auch vorzüglich für jegliche Art von Vervielfältigung: Die

Matrize wird auf eine senkrecht stehende Fläche (Wandtafel, Reißbrett, Wand u. a.) geheftet. Der Projektor wird in geeigneter Distanz davor aufgestellt und die Lichtlinien werden auf der Matrize nachgezogen.

Eine bisher unbekannte Möglichkeit wird durch die Kombination Wandbild-Arbeitsblatt geschaffen: Jeder Schüler hat sein Arbeitsblatt vor sich, während auf eine helle Wandfläche das Großformat davon projiziert wird für die Besprechung und Anweisungen betreffend Überarbeitung des Arbeitsblattes.

Die Verwendung von Rodia-Bildern eliminiert die lästigen Korrekturspuren auf der Wandtafelzeichnung; diese wirkt sauber und makellos. Korrekturen werden beim Zeichnen auf Matrizen ebenfalls als sehr lästig empfunden, und ihr Wegfall bedeutet eine Verringerung der bisher aufgewendeten Zeit auf einen Bruchteil.

Die nachstehende Lektionsskizze ist ein Beispiel für die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Rodia-Bilder.

Frau Lampe geht aus. Eine Hasengeschichte

Unterrichtsziele sprachlich: Schulung des Tätigkeitswortes in der 3. Person
sachunterrichtlich: Vermittlung einiger tierkundlicher Begriffe

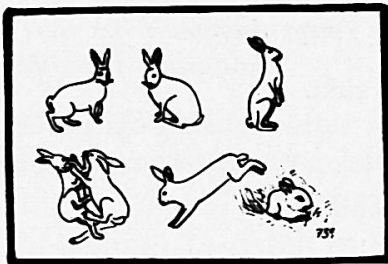
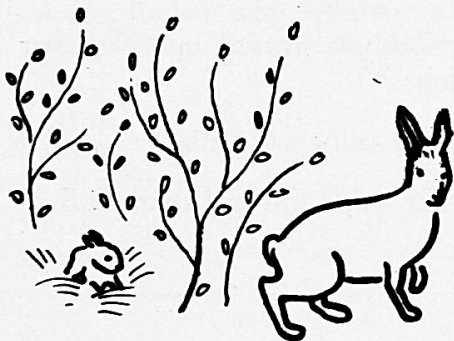


Bild 739



Bild 735

Rodia-Bilder 735 und 739 liefern die in der nachstehenden Bildergeschichte verwendeten Tierformen. Die gesamte Bilderfolge wird entweder auf Umdrucker- oder Vervielfältigungsmatrize gezeichnet und vervielfältigt oder sie wird auf der Wandtafel wiedergegeben. Mit wenigen Strichen wird den einzelnen Tierformen eine einfache Umgebungszeichnung angefügt (Busch, Wald etc.). Die Größe und Platzierung der Tiere innerhalb der Zeichnungsfläche kann nach Belieben gewählt werden, indem der Projektor in die entsprechende Distanz und Lage gebracht wird.



1. Bild

Der Hase ist die Figur links oben auf Bild 739, das Junge ist in der rechten unteren Ecke dieses Bildes.

Die Schüler bilden Sätze unter Betonung des Tätigkeitswortes; die Klasse wiederholt dieselben im Chor:

Mutter Lampe *verläßt* ihre Wohnung (Busch, Hecke).

Das junge Häschen *schläft*.

Frau Lampe *geht* aus.

Sie *sucht* Nahrung (saftige Kräuter, Klee, Kohl).



2. Bild

Hase aus Bild 739, Fuchs aus Bild 735,
verkleinert durch Reduktion der Projek-
tor-Entfernung

Frau Lampe *hört* ein Geräusch.
Sie *macht* das Männchen.
Sie *schaut* sich um.
Sie *lauscht*.
Reineke Fuchs *steht* am Waldrand
Er *dreht* sich um.



3. Bild

Hase aus Bild 739

Frau Lampe *rennt* davon.
Sie *fürchtet* sich.
Sie *flieht*.
Sie *schlägt* Haken.
Sie *macht* weite Sprünge.



4. Bild

Hasen aus Bild 739

Mutter Lampe *trifft* auf zwei
Hasenmänner.
Vater Lampe *streitet* mit Nachbar
Langohr.
Er *kratzt* seinen Gegner.
Langohr *stößt* ihn mit dem Fuß.

Die einzelnen Tätigkeitswörter werden auf der Wandtafel notiert, wobei das t am
Schluß farbig markiert wird.

Nachdem die Bildergeschichte dem Kinde die Anregungen zur sprachlichen Formulierung vermittelt hat, kann die stationäre Bildfolge durch eine Folge von pantomimischen Handlungen ersetzt werden. Auf diese Weise wird das «Tunwort» noch aktiver erlebt. Zwei, drei Topfpflanzen bilden die zwar dürftige aber ausreichende Szenerie, während die in der Bildergeschichte vorkommenden Tiere von Schülern personifiziert werden. Die Handlungen der Akteure werden von einzelnen Schülern in Sätze gefaßt und dann im Sprechchor wiederholt, wiederum unter Betonung der Tätigkeitswörter.

Schließlich wird die Geschichte als stille Beschäftigung geschrieben. War das Ergebnis des mündlichen Teils zufriedenstellend, wird das Arbeitsblatt eingezogen (oder die Tafel gewendet) und der Schüler auf sein Gedächtnis verwiesen. Im andern Falle wird den Schülern die Bildfolge als Gedächtnisstütze belassen.

Die Arbeitsblätter (oder Tafelzeichnung) können für eine weitere Lektion verwendet werden, in welcher das Eigenschaftswort (Wiewort) eingeführt oder geübt wird:

| | |
|----------------------------|-----------------------------|
| Wie ist Frau Lampe? | vorsichtig, schüchtern |
| Wie ist das junge Häschen? | klein, niedlich, «herzig» |
| Wie ist der Fuchs? | schlau, schnell, gefährlich |
| Wie ist Vater Lampe? | streitsüchtig, frech |
| Wie ist Langohr? | stark, böse, zornig |

Die Eigenschaftswörter werden auf der Wandtafel notiert und vom Schüler nachher in Schemasätzen eingebaut, von der Form

Der Fuchs ist gefährlich
Frau Lampe ist vorsichtig

Die Bildergeschichte könnte erweitert und noch unterhaltender gestaltet werden durch die Herbeiziehung weiterer Rodia-Bilder. Doch kann, wie das gezeigte Beispiel deutlich veranschaulicht, schon aus einem einzigen Rodia-Bild eine Vielfalt von Zeichnungen gewonnen werden.

Der Beitrag «Tiere schnell und richtig auf Wandtafel oder Matrize gezeichnet», macht auf ein neues Hilfsmittel für den Unterricht aufmerksam. Die Verwendung der Rodia-Bilder – wir verweisen im besondern auf das Inserat – eignet sich vor allem für die Mittel- und Oberstufe, namentlich auch für den Geographieunterricht. Wir sind uns bewußt, daß in der Unterstufe die Verwendung dieses Hilfsmittels nicht überall Zustimmung finden wird. Andererseits werden diese Rodia-Bilder Lehrerinnen, denen das gestaltende Zeichnen etwelche Mühe bereitet, die Arbeit doch erleichtern.

Stellenvermittlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Nonnenweg 56 B A S E L Telefon (061) 23 32 13
